

## **Rede des Vorsitzenden des Paulinervereins Wilfried Richard am 30. Mai 2024 zum 56. Gedenktag der Sprengung der Universitätskirche St. Pauli**

Liebe Mitglieder des Paulinervereins,  
liebe Freunde der Universitätskirche St. Pauli,

ich möchte Ihnen die Grüße des sächsischen Ministerpräsidenten Kretschmer ausrichten, der heute aus zeitlichen Gründen nicht hier sein kann, der uns aber für unsere Arbeit im Paulinerverein dankt und weiterhin viel Erfolg wünscht.

Heute vor 56 Jahren geschah das Unfassbare: Die Sprengung der 700 Jahre alten Universitätskirche St. Pauli im Herzen der Stadt, angeordnet von Walter Ulbricht, assistiert von Erich Honecker, vor Ort geplant und geleitet von Paul Fröhlich und seinen Schergen.

Man hatte nicht viel Zeit mit der Vernichtung der Kirche, denn der Internationale Bachwettbewerb stand vor der Tür. Da musste die Universitätskirche schnell weg, weil die ganze Welt sehen sollte, wie eine sozialistische Karl-Marx-Universität, wie ein sozialistischer Karl-Marx-Platz aufgebaut wird, wie ein sozialistisches Stadtzentrum entsteht. Das Gegenteil war der Fall: Den Leipziguern und ihren Gästen aus aller Welt stand unübersehbar vor Augen, wozu dieses System fähig ist. Die unfassbare Kulturbarbarei hat eine tiefe Wunde im Herzen der Stadt hinterlassen.

Vernichtet das Werk von Jahrhunderten, zerstört das Wirken von Gelehrten, Theologen, Baumeistern und Künstlern. Die Universitätskirche St. Pauli hatte den Zweiten Weltkrieg überstanden und fiel der Willkür Walter Ulbrichts zum Opfer. Es wurde eine Kirche dem Erdboden gleichgemacht, die für beide Konfessionen unersetzlich war. Bewusst wurden damit die Gefühle der christlichen Bürger verletzt.

Ich stand vor dem riesigen Trümmerberg. Niemand sprach. Trauer, Wut, Entsetzen. Das Unfassbare war geschehen. Sie hatten es gewagt. Sie wollten ihre Stärke zeigen und zeigten nur ihre Schwäche.

Was ist von einem System zu halten, das uns unsere Wurzeln nehmen wollte? Das uns den Boden unter den Füßen wegreißen wollte? Die Antwort haben die Leipziger am 9. Oktober 1989 gegeben – sie haben das System hinweggefegt.

Wie so vieles hat dieses diktatorische System auch unsere Kirche zerstört. Unser Traum und der Wunsch vieler Leipziger nach der Wiedervereinigung auf einen originalgetreuen Wiederaufbau hat sich nicht erfüllt. Aber wir haben nicht aufgegeben.

Dieser 30. Mai, dieser Tag voller Trauer und Schmerzen, ist für uns ein wichtiger Tag. Er zeigt uns allen - die wir gegen den Strom geschwommen sind, die wir für eine Universitätskirche gekämpft haben - dass wir Widerstände überwinden können mit Mut und Energie.

Wir haben trotz eines gewaltigen Gegenwinds viel geschafft. Dass hier wieder eine Universitätskirche steht, ist in erster Linie den Mitgliedern und aktiven Freunden des Paulinervereins zu danken.

Dass die Grabplatte der Elisabeth von Sachsen nach der Restaurierung wieder in die Universitätskirche St. Pauli kommt, ist eine gute Nachricht. Dass der Paulinerverein dafür 25.000 EURO spenden konnte, freut uns alle von Herzen.

Wir wollen noch viel erreichen. Wir sind es uns schuldig.

**Leipzig vergisst nicht.**